

Question of Life

Von abgemeldet

Kapitel 1: Kapitel 1

Kapitel 1

Eine bedrückende Dunkelheit lag über der Welt die niemals war, die selbst Kingdom Hearts, welches wie ein riesiges Mahnmal am Himmel stand, nicht zu durchdringen vermochte.

Im Zentrum der Stadt ragte das große weiße Schloss der Niemande in die Höhe, eine scheinbar uneinnehmbare Festung, geschaffen für die, die sonst nirgendwo akzeptiert wurden.

Hoch oben konnte eine Figur am Fenster ausgemacht werden, seine weißen langen Haare lagen über seinen Schultern und seine orange gelben Augen schienen jegliche Dunkelheit zu durchdringen.

Er war der Gründer der Organisation 13, Xemnas, welche dieses Schloss beherbergte. Damals hatten er und die ersten fünf Mitglieder unter Ansem dem Weisen gearbeitet, bis zu dem schicksalhaften Tag, an dem eines ihrer Experimente fehlschlug und sie ihre Herzen an die Dunkelheit verloren.

Seit diesem Tag ist er von dem Gedanken besessen sein Herz zurück zu bekommen, koste es was es wolle.

Mit der Zeit hatte sich die Gruppe um die ehemaligen sechs Wissenschaftler zahlenmäßig sehr stark vergrößert, da es immer wieder vorkam, das Leute gefunden wurden, die genauso waren wie sie. Ohne Herz und ohne einen Platz an dem sie sich zugehörig fanden.

Dies war der Tag, an dem die Organisation 13 geboren wurde, eine Gruppe von Leuten, die Xemnas in seinem Bestreben unterstützten.

Natürlich war dies kein einfaches Unterfangen, denn bei so vielen unterschiedlichen Charakteren war Ärger meist vorprogrammiert.

Doch dies hielt ihn nicht auf, auch weiterhin seine Pläne zu verfolgen.

Er würde Kingdom Hearts so viele Herzen wie möglich beschaffen, würde er dadurch nur seines wiederbekommen.

Er lehnte sich noch ein Stückchen weiter aus dem Fenster und blickte auf die Stadt, die sich zu seinen Füßen ausbreitete.

Die Herzlosen hielten sich heute Nacht sehr zurück, nur einige wenige konnte er in den Straßen erkennen.

Er kehrte kurze Zeit später an seinen Schreibtisch zurück und ließ sich genervt in seinen Stuhl fallen. Wo blieb nur Nr. 6, er hatte ihn doch ausdrücklich hierher befohlen.

Ein leises Klopfen ertönte an seiner Tür.

Das muss er sein...

„Herein,“ rief er kurz aus.

Die Tür öffnete sich, doch anstatt von Nr. 6 trat Vexen herein.

„Dürfte ich erfahren, was du hier suchst?“ fragte dieser Vexen verwirrt.

„Ich wollte ihnen nur bescheid sagen, dass Zexion derzeit nicht in der Lage ist, sich mit ihnen zu treffen.“

„Und wieso?“

Das war ihm alles sehr suspekt, denn Zexion war eigentlich der Verlässigste aus der ganzen Organisation.

„Er liegt mit Fieber im Bett, scheint als hätte ihn die Grippe erwischt,“ erwiderte Vexen desinteressiert.

„Die Grippe?“

Xemnas wusste nicht, was er sagen sollte, seit wann wurden Niemande krank?

„Es scheint, dass Roxas auf seiner letzten Mission diese hierher gebracht hatte, denn sowohl er, als auch Axel, Xigbar und Larxene zeigen schon erste Anzeichen einer Erkältung. Und Zexion hatte wohl einfach das Pech, dass sein Immunsystem nicht das stärkste war, sonst hätte er wahrscheinlich nur, wie auch die anderen, einen leichten Hustenreiz.“

Xemnas dachte erst an einen schlechten Scherz, aber Vexen war nicht der Typ, der über solche Sachen Witze machte.

„Dann kann man wohl nichts machen...“ er stöhnte, „ Ist gut Vexen, ich habe verstanden.“

Der Wissenschaftler verließ sein Büro und ließ Xemnas mit seinen Gedanken allein.

Das Zexion ausgerechnet jetzt krank geworden war, war äußerst ärgerlich, denn für die morgige Mission wurde seine feine Nase gebraucht.

Sieht wohl so aus, dass Marluxia und Xaldin morgen ohne ihn zurechtkommen müssen...

Er legte den Kopf in seine Hände und überlegte, wen er anstelle von Zexion schicken konnte.

Lexaeus war sofort, als er von Zexion gehört hatte, zu seinem Zimmer aufgebrochen. Zexion lag in seinem Bett und schlief, sein Gesicht war auf Grund des Fiebers ein wenig gerötet.

Er tätschelte vorsichtig den Kopf des jungen Niemandes, bevor er, den inzwischen trockenen Lappen von seiner Stirn nahm.

Er tauchte diesen in einen, von Vexen, bereitgestellten Eimer mit Eiswasser und legte ihn vorsichtig wieder auf.

Von der Kälte auf seiner Stirn etwas überrascht, öffnete Zexion ein wenig die Augen und erkannte über ihm die stark proportionierten Umrise einer Person.

Er wich instinktiv zurück, wurde aber von einem paar starker Arme aufgehalten.

„Keine Angst, ich bin´s nur,“ brummte ihm eine tiefe Stimme entgegen.

„Lexaeus?“ fragte Zexion vorsichtig und lehnte sich ein wenig gegen ihn, „Tut mir leid,

ich hab´ dich im ersten Moment nicht erkannt...“

„Schon gut,“ antwortete dieser und strich mit seine Hand über Zexions Gesicht und liebte sanft die geröteten Stellen.

„Wie geht es dir?“ fragte Laxeaus nach einer Weile.

„Nicht gut,“ gab Zexion zu, „Ich fühl mich grauenhaft.“

Laxeaus lächelte zu ihm hinunter, bevor er ihn wieder hinlegte. Er streifte die Decke über ihn und machte es ihm so gemütlich, wie es nur ging.

„Solch eine Grippe sollte man nicht unterschätzen,“ meinte er nur, als er dem Kranken noch einmal über den Kopf strich.

„Und du brauchst mich nicht so sehr zu bemuttern, schließlich bin ich kein Kind mehr,“ antwortete Zexion trotzig, denn einfach nur rumzuliegen und nichts zu tun war für ihn einfach undenkbar. Wider seiner Worte musste er sich jedoch eingestehen, dass er es mochte, wenn Laxeaus sich um ihn kümmerte, nicht das er es jemanden erzählen würde.

Laxeaus ließ sich von den Worten Zexions aber nicht einschüchtern.

„Ich kann natürlich auch Vexen holen, wenn dir das lieber wäre...“

Dem Ausdruck in Zexions Gesicht zu urteilen, hatte seine Drohung gewirkt.

Alles bloß das nicht!

Zexion wusste zwar, das Laxeaus es nur im Spaß gesagt, aber allein der Gedanke ließ ihm kalte Schauer über den Rücken laufen.

Vexen hätte sicherlich seine perverse Freude daran, ihn zu „untersuchen“. Am liebsten mit seiner vollständigen Sammlung an Skalpell.

„Ist ja schon gut,“ gab er sich geschlagen, „Ich beschwer mich nicht mehr...“

Laxeaus lächelte triumphierend.

„Ruh dich noch ein wenig aus,“ sprach er dann, stand auf und ging zur Tür.

„Ich hab noch was zu erledigen, aber wenn ich fertig bin, komm ich wieder zu dir.“

Dann verließ Laxeaus das Zimmer.

Zexion sah ihm etwas enttäuscht nach.

Als ihm Laxeaus damals seine Liebe gestanden hatte, war er ziemlich sprachlos gewesen. Von ihm hatte er es wirklich am wenigsten erwartet.

Natürlich war Zexion froh darüber gewesen, das der stille Held den ersten Schritt gemacht hatte, denn auch er hatte etwas für ihn empfunden, traute sich jedoch nicht ihn anzusprechen.

Doch bisher war nicht sehr viel passiert.

Ab und zu mal eine Umarmung oder ein Kuss, aber das war es dann auch schon.

Zexion fragte sich, ob er nicht vielleicht irgendwas falsch gemacht hatte oder ob Laxeaus ihn ihm doch mehr ein Kind sah, als den Liebhaber, den er sich gewünscht hatte.

Hatte er es mit der Liebeserklärung überhaupt ernst gemeint?

Er vergrub sich in seiner Decke, Tränen liefen an seinem Gesicht hinab.

Laxeaus lehnte gegen die nun geschlossene Tür zu Zexions Zimmer, sein Gesicht in Falten gelegt.

War es wirklich das richtige, was er getan hatte?

Was war es, was er für Zexion empfand? Liebe? Lust?

Oder weckte sein kindliches Äußeres doch nur so etwas wie Vatergefühle für ihn?

Er wusste nicht was er tun sollte, schließlich wollte er ihn auch nicht verletzen.

Eine Hand rastete auf einmal auf seiner Schulter.

„Was liegt auf dem Herzen, Großer?“ fragte jemand.

Er drehte sich um und blickte in das strahlende Gesicht von Marluxia.

„Es ist nichts, ich hab´ nur nachgedacht...“ log er ihn an.

Maluxia blickte ihn skeptisch an.

„Na wenn du meinst...“ er ging an Lexaeus vorbei, „Ist unser Spürhund schon wach? Ich muss ihm nämlich was fragen.“

Lexaeus blickte ihn kurz an.

„Ich denke, er ist noch wach,“ antwortete er dann und machte ihm Platz.

Marluxia schlüpfte in das dunkle Zimmer und schritt langsam in Richtung Zexion, der ihn wohl noch nicht bemerkt hatte.

Er legte eine Hand auf die zusammengekauerte Person vor ihm und erntete dafür ein leises ‚Geh Weg!‘

Marluxia ließ sich davon nicht einschüchtern und sprach nur: „Hey, ich bin´s Marluxia.“

Als sich Zexion aber immer noch weigerte, hervorzukommen, griff er zu etwas drastischeren Maßnahmen und zog ihm die Decke weg.

Er erschrak etwas, als er das Gesicht von Zexion sah.

Seine Augen waren rot und glasig, auch konnte er noch die Spuren erkennen, an denen die Tränen hinuntergelaufen waren.

„Mein Gott Zex, was ist denn passiert?“

Er hatte seine Hände um den Kopf von Zexion gelegt und zwang ihm somit dazu ihn in die Augen zu sehen.

Zexion konnte es nicht mehr zurückhalten, dicke Tränen kullerten seine Wangen hinab und er begann leise zu schluchzen.

„Was ist denn?“ fragte Marluxia ihn noch einmal, seine Stimme ruhig, ohne auch nur der geringsten Spur von Zwang oder Druck.

„Lexaeus... er...“ brachte er nur heraus, bevor ihm wieder die Stimme versage.

„Shhh...Ist schon gut...“

Marluxia drückte ihn fest an sich, seine Hände führen in langsamen Kreisbewegungen über Zexions Rücken.

Er spürte, wie dieser anfang sich etwas zu entspannen und auch das Schluchzen wurde immer weniger.

„Also, jetzt erzähl mal. Was ist los?“

Zexion sah ihn nicht an, es schien ihm sichtlich schwer zu fallen, mit jemanden darüber zu sprechen.

Aber letztendlich begann er doch langsam darüber zu erzählen. Marluxia hörte ihm die ganze Zeit über zu und erfuhr so, von den Ereignissen der letzten Zeit und wie Lexaeus und Zexion zueinander gefunden hatten.

Als Zexion eine kurze Verschnaufpause einlegte, entschloss er sich, kurz nachzuhaken.

„Und warum gehr es dir jetzt so schlecht, ich mein, ist doch toll wenn er dich liebt.“

Er wusste nicht warum, aber bei dem Gedanken machte sich ein leichtes Gefühl der Eifersucht in ihm breit.

Zexion sah ihn miserabel an: „Ich denke nur... ich denke er liebt mich nicht. Er weicht mir immer aus und er... er...“

Zexion konnte den Satz nicht mehr vollenden.

„Hey,“ tröstete er ihn, „das ist doch nicht dein Fehler, vielleicht solltest du einfach mal mit ihm reden, dann klärt sich das Problem sicher von selbst.“

„Glaubst du...?“ Er sah Marluxia etwas zweifelnd an.

„Keine Sorge.“

Marluxia klopfte ihm aufmunternd auf die Schulter.

Vielleicht hatte er recht, vielleicht sollte er es einfach mal versuchen.

Er nickte dem Lockenlopf zu.

„Vielleicht hast du recht. Ich werd´ morgen mal mit ihm reden.“

Marluxia lächelte ihm entgegen: „Das ist die richtige Einstellung!“

Dann wurde sein Blick wieder ernster.

„Ich bin eigentlich hierher gekommen, weil ich dich was fragen wollte.“

„Was ist?“ Marluxia war selten jemand, der ernste Gespräche führte, aber wenn er es tat, musste es von sehr großer Bedeutung sein.

„Denkst du das Xemnas es wirklich schafft uns unsere Herzen zurückzugeben?“

Zexion wusste nicht, ob er die Frage richtig verstanden hatte, aber Marluxia revidierte im gleichen Moment seine Frage.

„Tut mir Leid, vergiss, dass ich irgendetwas gesagt habe.“

Er hatte sich von ihm abgewandt. Zexion konnte riechen wie gestresst er war, sagte jedoch nichts.

„Ich sollte jetzt lieber gehen...“

Er stand hastig auf und ließ einen verwirrten kranken Niemand zurück.

Er nahm ein Portal in sein Zimmer und ließ sich auf sein Bett fallen.

Was hatte er sich bloß dabei gedacht. Er hatte Nr. 6 gerade wortwörtlich bestätigt, das er dem Superior in seiner Handlungsweise nicht vertraute.

Was ist, wenn er es Xemnas erzählt und ihn als Verräter brandmarkt?

Im gleichen Moment merkte er jedoch, wie unsinnig er sich gerade anhörte, Zexion würde niemals wegen einer Vermutung zu ihm gehen.

Jedenfalls hoffe ich, dass er es nicht macht...

Die Stille des Schlosses wurde nur durch das Husten einiger Niemande durchbrochen. Besonders aus einem Zimmer konnte dieses sehr stark vernommen werden. Eine römische acht prangte an der Tür.

Roxas hatte sich in Axels Zimmer eingefunden, es war das Wärmste im ganzen Schloss, und zusammen hatten sie sich in eine von Axels Woldecken gekuschelt, wobei Roxas es sich in Axels Schoß bequem gemacht hatte.

„Ich *hust* hasse Erkältungen!“ murmelte Roxas mehr zu sich selbst als zu Axel.

Axel nickte ihm nur zu, denn aus unerfindlichen Gründen wurde im einfach nicht warm.

Er drückte Roxas fester an sich, in der Hoffnung, dass ihm dadurch wärmer wurde, doch auch das schien nicht wirklich zu funktionieren.

„Das nächste mal hörst du auf mich, wenn ich dir sage dass du dir was dickeres zum Anziehen mitnehmen sollst,“ krächzte er, seine Stimme war kaum noch zu hören, so heiser war er. Er aktivierte seine Feuermagie und endlich wurde ihm ein wenig wärmer. Auch Roxas entspannte sich ein wenig. Das war genau das gewesen, was sie gebraucht hatten.

„In solchen Momenten bin ich froh, dass ich mit dir zusammen bin und nicht mit Vexen.“

Axel musste lachen, Vexen hätte Roxas wohl eher in einen Eisklumpen verwandelt. Er kuschelte noch ein wenig mehr an den jungen Niemand heran und vergrub seinen Kopf in dessen Halsbeuge.

Er hauchte einige Küsse an die empfindliche Stelle des Jünglings und spürte wie sich dieser sich noch ein wenig mehr entspannte.

„Du solltest dich noch ein wenig hinlegen, schließlich willst du bestimmt nicht auch noch Fieber bekommen.“

Roxas nickte ihm etwas benommen zu. Axel half ihm auf und brachte ihn in sein Bett. Er und Roxas teilten dieses schon für eine Weile, so dass es für beide nichts neues war.

Kaum hatte er Roxas hingelegt, war dieser auch schon eingeschlafen und hatte sich in die Decke gekuschelt.

Es war ein wirklich süßes Bild in den Augen des Rotschopfes.

Er kroch neben ihm unter die Decke und kuschelte sich an ihn. Axel warf noch schnell einen letzten Blick auf den schlafenden Niemand, bevor auch er ins Land der Träume abdriftete.

Er würde immer für Roxas da sein, das hatten er sich geschworen.